

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher

Abg. Bernhard Seidenath

Abg. Anne Franke

Abg. Roland Magerl

Abg. Ruth Waldmann

Abg. Susann Enders

Präsidentin Ilse Aigner

Abg. Dr. Dominik Spitzer

Abg. Bernhard Pohl

Abg. Tobias Reiß

Abg. Markus Plenk

Staatsminister Hubert Aiwanger

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Nun rufe ich zur Beratung auf:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten

Thomas Kreuzer, Tobias Reiß, Prof. Dr. Winfried Bausback u. a. und Fraktion (CSU),

Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)

Vierte Säule im Kampf gegen die Corona-Pandemie:

Eine Bayerische Therapiestrategie für Medikamente und Therapien erforscht in Bayern, entwickelt für die Welt (Drs. 18/11691)

Ich bitte Sie darum, Ihre Plätze einzunehmen. Diejenigen, die außerhalb des parlamentarischen Betriebs Aussprachebedarf haben, dürfen das gerne draußen im Senatssaal oder wo auch immer machen. – Herr Kollege Brannekämper, Herr Prof. Bausback – vielen Dank für Ihr Verständnis!

Ich eröffne die Aussprache und erteile dem Kollegen Bernhard Seidenath von der CSU-Fraktion das Wort.

Bernhard Seidenath (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Regierungsfaktionen von CSU und FREIEN WÄHLERN haben zur heutigen Plenarsitzung nur einen einzigen gemeinsamen Dringlichkeitsantrag zum Aufruf gebracht. Das soll Ihnen verdeutlichen, wie elementar wichtig uns dieses Thema ist.

Wir wollen und wir müssen im Kampf gegen Corona alle Kräfte bündeln und alle Möglichkeiten ausnutzen. Wir wollen deshalb die erfolgreiche bayerische Corona-Strategie mit den drei Säulen "konsequente Prävention", "frühes Erkennen von Infektionen/ Testen" und "Angebot an die Bevölkerung, sich durch Impfungen zu schützen" um eine vierte Säule ergänzen. Das ist eine bayerische Therapiestrategie für Medikamente und Therapien – erforscht in Bayern, entwickelt für die Welt!

Wir wollen hierfür 50 Millionen Euro aus dem Sonderfonds Corona-Pandemie einsetzen. Das ist also ein Viertelprozent der insgesamt 20 Milliarden Euro, die dieser Sonderfonds umfasst.

Meine Damen und Herren, wir wollen alle Register ziehen, wahrlich alles tun und nichts unversucht lassen, um möglichst viele Menschen zu retten. Mit unserer vierten Säule – der Therapiestrategie – wird der Schlussstein in unserer Schutz-vor-Corona-Strategie gesetzt; denn Prävention – also das Tragen einer Atemschutzmaske, Abstand halten, Händehygiene, Lüften und auch der Einsatz der Corona-Warn-App – ist wichtig, um Infektionen zu vermeiden. Wir wollen es dem Virus ja so schwer wie möglich machen, einen neuen Wirt zu finden. Das ist der Grund für unsere Präventionsanstrengungen der ersten Säule.

Mit der zweiten Säule wollen wir den Immunsystemen der Menschen durch Impfungen helfen, die Viren abzuwehren. Hier gibt es durchaus Anlass zur Hoffnung. Sie wissen es, die Nachrichten sind vielversprechend. Biontech, Pfizer und Moderna stehen hier in den Startlöchern. Wahrscheinlich werden noch im Dezember die ersten Impfungen möglich sein. Die Staatsregierung baut zusammen mit den Landkreisen und kreisfreien Städten gerade mit großem Aufwand Impfzentren auf, die ab 15. Dezember einsatzbereit sein sollen.

Mit der dritten Säule wollen wir durch unsere Teststrategie all diejenigen schnell entdecken, die sich dennoch infiziert haben. Sie wissen, dass wir hierfür großen Aufwand betreiben. Wir machen etwa 50.000 PCR-Tests mit Goldstandard. Damit sich das Virus nicht weiter ausbreiten kann, ist es wichtig, die Infektionsketten schnell zu unterbrechen und Kontaktpersonen zu identifizieren.

Wir tun das vor allem deshalb, um unser Gesundheitssystem vor einer Überlastung zu schützen und um allen, die Hilfe benötigen, diese Hilfe auch wirklich angedeihen lassen zu können. Wir wollen ihnen helfen; denn wenn sich jemand trotz aller Präventionsanstrengungen infiziert hat, dann hilft ihm auch keine Impfung mehr. Durch die

Teststrategie können wir dann nur noch andere schützen und davor bewahren, sich bei dem positiv Getesteten anzustecken.

Wir wollen aber auch demjenigen helfen, der sich mit Corona infiziert hat, weil wir wissen, dass ein gewisser Prozentsatz schwere Symptome bis hin zur Beatmungspflichtigkeit auf einer Intensivstation entwickelt. Hiergegen gibt es weltweit leider nicht sehr viel. Für einen eingeschränkten Kreis gibt es zwei Medikamente: Remdesivir und Dexamethason. Das war's dann aber auch. Mehr gibt es nicht. Genau hier setzen wir an.

An uns – ich nenne ausdrücklich Tobias Reiß, Ilse Aigner und Dr. Marcel Huber – sind Forscher aus der bayerischen Biotech-Szene herangetreten, die meinten, diese Lücken füllen zu können. Sie benötigten dafür aber Unterstützung; denn die Hürden für die Entwicklung und Zulassung von Medikamenten sind ja auch zu Recht hoch.

Mit der bayerischen Teststrategie, die CSU und FREIE WÄHLER heute auf den Weg bringen, wollen wir erfolgversprechende bayerische Therapieansätze unterstützen. Wir wollen, wenn sie aussichtsreich ist, die Entwicklung von Medikamenten fördern und diese zur Zulassungsreife bringen.

Alle zur Förderung eingereichten Konzepte sollen auf Basis einer unabhängigen, wissenschaftlichen, technologischen und klinikrelevanten Bewertung ausgewählt werden. Bayern hat hier als Biotechnologie- und Medizinstandort international eine Spitzenposition inne. Wir haben ein hervorragendes Fundament: eine international führende innovative Biotechnologiebranche, die in Zusammenarbeit mit Universitäten, mit Universitätsklinika und auch mit Forschungsgesellschaften einen entscheidenden Beitrag zur Bekämpfung der Pandemie leisten kann.

Im Rahmen der Therapiestrategie wollen wir vor allem dort unterstützen und fördern, wo der Markt versagt oder wo die Finanzierung schwierig oder sehr langwierig ist und wo deshalb Forschungs- und Entwicklungsvorhaben nicht schnell genug umgesetzt werden können. Wir wollen sie zur Zulassungsreife bringen. Ziel ist es, mit passgenau-

en Wirkstoffen eine individuelle Behandlung infizierter Patienten zu erreichen und vor allem schwere Verläufe möglichst zu verhindern.

Einige Vorhaben stehen in den Startlöchern, sie können rasch umgesetzt werden und schon bald den Menschen helfen. Genannt werden könnten hier eine Therapie mit Stammzellen, die Alpha-1-Antitrypsin produzieren; oder auch die inhalative Therapie der Atemwege, für die in Planegg ein RNA-Molekül mit der genetischen Information eines neutralisierenden Antikörpers entwickelt wurde. Genannt werden kann auch eine Therapieoption, die am Klinikum rechts der Isar der TU München entwickelt wurde, nämlich am Zentrum für Allergie und Umwelt und an der HNO-Klinik. Dafür ist im Frühsommer schon ein europäisches Patent beantragt worden. Jetzt geht es darum, diese Therapieoptionen durch alle, auch kostenintensiven Schritte zu bringen, bis sie am Patienten auch tatsächlich eingesetzt werden können. Das sind für alle drei Optionen erst einmal unüberwindliche Hürden. Hier wollen wir diese Hürden abbauen, hier wollen wir helfen.

Deshalb wird es die Bayerische Therapiestrategie geben. Wir wollen all diese erfolgversprechenden Ansätze, etwa sieben an der Zahl könnten und sollten es sein, fördern, und zwar diejenigen, die schon am weitesten sind. Ich möchte betonen: Es gibt keine Garantie. Wir können keine Sicherheit bieten, dass es funktioniert und dass wir tatsächlich neue Medikamente finden.

Aber wir haben mehrere wissenschaftlich wirklich gut fundierte Optionen, die in vitro schon funktioniert haben. Wir würden also fahrlässig handeln, wenn wir diese Ansätze nicht weiterentwickeln würden. Wir sind es den Erkrankten, und wir sind es denen, die in Zukunft noch erkranken werden, schuldig, diese Optionen weiterzutreiben.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU)

Deshalb, meine Damen und Herren, bitte ich Sie, uns im Kampf gegen Corona zu unterstützen, die Therapiestrategie aufs Gleis zu setzen, um so den Betroffenen Hoffnung zu geben, und deshalb unserem Antrag zuzustimmen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Seidenath. – Nächste Rednerin ist für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Frau Kollegin Anne Franke.

Anne Franke (GRÜNE): Herr Präsident, Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann es gleich ganz am Anfang sagen: Natürlich unterstützen wir den Kampf gegen Corona, und wir sagen: Forschung, die drängende Probleme angeht und lösen möchte, ist Forschung, die unsere Zukunft sichert, die ganz, ganz wichtig ist und die wir voranbringen müssen. Hierfür wollen wir auch Geld einsetzen und in die Hand nehmen, weil dieses Geld zurückkommen wird. Wenn unsere Volkswirtschaft wieder auf ein Gleis gesetzt ist, wird dieses Geld auch wieder zurückfließen; davon sind wir überzeugt.

Sie sprechen von einer vierten Säule. Wir haben die Prävention, wir haben das Testen, wir haben hoffentlich in Bälde Impfstoffe, aber das reicht nicht. Wir brauchen Medikamente, wir brauchen Therapien, das ist ganz klar; denn mit den Impfstoffen werden die COVID-19-Erkrankten nicht plötzlich verschwunden sein, sondern wir werden noch eine Zeit lang damit leben müssen. Es geht vor allem darum, schwere Verläufe – Herr Seidenath hat es gesagt – zu lindern. Es geht auch darum, unsere Intensivstationen, das medizinische Personal und auch unsere Pfleger zu entlasten.

Wir wissen auch, dass die WHO versucht hat, Medikamente und Therapien zu finden. Es gab unzählige Testungen an Tausenden von Personen, die aber leider wenig erfolgreich waren. Das waren Medikamente, von denen man dachte, man könnte sie umwidmen, und sie würden gegen Corona helfen. Aber damit ist man nicht sehr weit durchgedrungen. Deshalb ist es so wichtig, dass wir auch in Bayern unsere guten Forschungsinstitute, die wir hier haben, unterstützen und dadurch helfen, dass die Entwicklung von Medikamenten und Therapien schnell vorankommt. Herr Seidenath hat

das Biotech-Cluster in Martinsried genannt, das auch mit einigen erfolgversprechenden Projekten in den Startlöchern steht.

Ich habe es gesagt, wir haben gute Institute in Bayern. Jetzt geht es darum, Leid zu lindern, und es geht darum, unsere Helfer, unser medizinisches Personal zu unterstützen. Ich denke, damit ist das Wichtige gesagt. Wir unterstützen natürlich diesen Antrag.

Liebe Abgeordnete der CSU und der FREIEN WÄHLER, Sie sehen, wenn Sie einen vernünftigen Vorschlag machen, dann stimmen wir GRÜNE zu. Es wäre schön, wenn es auch einmal umgedreht so wäre; denn es gibt ja auch viele gute grüne Anträge, denen Sie gerne zustimmen könnten.

(Zuruf)

– Sie arbeiten daran, danke.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Frau Kollegin Franke. – Nächster Redner ist für die AfD-Fraktion Herr Abgeordneter Roland Magerl.

(Beifall bei der AfD)

Roland Magerl (AfD): Wertes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen! Grundsätzlich stimmen wir von der AfD auf jeden Fall für Forschung, für Wissenschaft und auch für Innovation.

(Zuruf)

Natürlich brauchen wir in der momentanen Krise auch wirksame Medikamente. Dennoch, Ihr Antrag klingt eher wie ein CSU-Werbeslogan: Erforscht in Bayern, entwickelt für die Welt.

50 Millionen Euro sind hier aber nicht mehr als ein Tropfen auf dem heißen Stein, wenn man weiß, dass die Entwicklung eines Medikaments bis zur Marktreife im Schnitt circa 2,4 Milliarden Euro verschlingen kann.

(Zuruf)

Vielmehr dient dieser Antrag doch dazu, vom eigentlichen Problem abzulenken.

(Beifall bei der AfD)

Schauen wir uns die aktuelle Berichterstattung zu den Gesundheitsämtern doch einmal an, schauen wir uns einmal an, wie es bei der Kontaktverfolgung zugeht. Daraus wird doch klar, dass die Staatsregierung ihre Hausaufgaben im Sommer eben nicht gemacht hat. Davon muss man mit diesem Schaufensterantrag ablenken.

Sie schreiben in Ihrem Antrag, im Kampf gegen Corona müssten wir alle Kräfte bündeln. Da stellen wir uns dann schon die Frage, warum hier Bayern wieder vorpreschen muss. Warum nicht alle deutschen, ja sogar europäischen Kräfte bündeln, um dadurch viel gezielter bei der Entwicklung eines Medikaments zu helfen?

(Beifall bei der AfD)

In Ihrem Antrag bleiben zu viele Fragen offen. Erst über finanzielle Mittel zu entscheiden und dann das Projekt, welches gefördert werden soll, auszuwählen, kann in diesem Fall nicht zielführend sein. Deshalb lehnen wir den Antrag ab.

(Beifall bei der AfD)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Nächste Rednerin ist Frau Kollegin Ruth Waldmann für die SPD-Fraktion.

Ruth Waldmann (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus! Auch wir wollen mit dem Ergebnis anfangen: Wir werden dem Antrag zustimmen.

Aber ich muss Sie vielleicht insofern ein wenig enttäuschen, als Sie weder weltweit noch in Bayern die Einzigen und die Ersten sind, die an eine Therapie für Erkrankte und an Medikamente zur Heilung gedacht haben. Aber auch das ist ja eigentlich eine gute Nachricht.

Wir werden also dem Antrag zustimmen, und wer weiß – wenn ich den Redebeitrag der GRÜNEN interpretiere und da ich unser Abstimmungsverhalten kenne –, vielleicht gibt es sogar einen fast einstimmigen Beschluss. Das könnte ein sehr schönes Zeichen für die Forschung in Bayern sein. Aber leider haben Sie vorab alles darangesetzt, sich Erfolge anderer, nämlich der Forschung in Bayern, auf ihre eigene Fahne zu schreiben.

Apropos Fahnen. Das ganz große Tamtam ist bei Ihrer gestrigen Pressekonferenz ins Auge gesprungen. Sie haben sogar für eine einfache Pressekonferenz ein Logo entwerfen und eigene Banner erstellen und drucken lassen. Es ist, ehrlich gesagt, nicht nur ein bisschen peinlich, wie Sie sich hier mit fremden Federn schmücken. Es ist unangemessen, auf diese Art Ärzte und Forscher vor einen politischen Karren zu spannen. Sie versuchen den Eindruck zu erwecken, dass Sie als Fraktionen Herren über Geld, über Zuwendungen von Sachmitteln und Therapiestrategien seien. Es geht aber nicht um Ihre Fraktionsreserve.

(Beifall bei der SPD)

Es ist ein sehr ungewöhnlicher Vorgang, dass ein Parlament direkt die Förderung von Forschungsprojekten zu bestimmten Themen und Fragestellungen beschließen soll. Normal ist es, Gelder für einen Forschungsbereich bereitzustellen. Dann schreiben die Wissenschaftsverwaltung oder Forschungsförderungseinrichtungen Projekte aus, dann bewerben sich die Forschungsteams mit ihren Projektanträgen, und darüber wird mit wissenschaftlich besetzten Gremien entschieden. Hier ist es anders. Sie präsentieren schon, wer möglicherweise Fördergelder erhalten soll, bevor es mit dem Programm losgeht.

Warum eigentlich das Unternehmen Ethris und das Zentrum für Allergie und Umwelt? Ich kenne auch Unternehmen aus Bayern, die sich schon vor Monaten mit vielversprechenden Ansätzen gemeldet haben. Die haben noch nicht einmal eine Antwort bekommen.

Jetzt steht auch in Ihrer Begründung richtigerweise, dass alle zur Förderung eingereichten Projekte bewertet und ausgewählt werden können. Das halte ich auch für selbstverständlich. Aber die Frage ist eben, von wem und nach welchen Kriterien. Welche Bundes- und Landesmittel werden denn bisher schon zur Forschung, zur Corona-Therapie eingesetzt, und warum reichen diese Mittel nicht aus? Warum stocken Sie diese Mittel nicht einfach auf? Welche vorhandenen Therapeutika – ich zitiere – sollen "in neuen Kombinationen und Anwendungsfeldern" denn getestet werden? Geht es dabei auch um sogenannte alternative Heilmethoden, vielleicht um Homöopathie? Ich weiß es nicht. Das würden wir gerne genauer wissen. Vorhandene Therapeutika sollen neu angewendet werden. Braucht es dafür jetzt noch einmal Gelder von uns, und muss dafür noch ein extra Impuls der Staatsregierung kommen?

Schließlich ist gerade auch aus unserer Sicht besonders bemerkenswert, dass Sie schon zum zweiten Mal innerhalb von kurzer Zeit ein Marktversagen im Gesundheitswesen feststellen. Das erste Mal war dies bei den Grippeimpfstoffen der Fall, als Sie es den Apotheken und Ärzten nicht zugetraut haben, ihrer gesetzlichen Pflicht nachzukommen und für eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit diesen Grippeimpfstoffen zu sorgen. Das Problem dabei war, dass Sie nicht von vornherein gemeinsam mit den Ärzten und Apotheken beraten, geplant und gefragt haben, ob es denn sinnvoll ist, eine zusätzliche Reserve zu kaufen, und wie sie dann einzusetzen ist.

Nun konstatieren Sie ein zweites Mal, nämlich bei der Forschung, ein Marktversagen, sodass – ich zitiere Sie – Forschungsvorhaben wegen schwieriger und langwieriger Finanzierung nicht schnell genug umgesetzt werden.

Das wäre jetzt Ihre Baustelle. Wenn das so ist, dann müssen Sie dringend etwas tun. Warum denn erst jetzt? Trauen Sie es den Wissenschaftsinstitutionen in Bayern nicht mehr zu, das Richtige zu erforschen? Haben Sie sich mit diesen abgestimmt, sie ins Boot geholt? Ist sichergestellt, dass es hier nicht zu Parallelstrukturen, zu Doppelförderung oder auch zur Wettbewerbsverzerrung kommt? – Darauf müssen wir uns hier vorläufig verlassen. Aber seien Sie versichert, dass wir am Ball bleiben und uns alles sehr genau anschauen werden.

Wir wünschen natürlich dem Vorhaben im Sinne der Bürgerinnen und Bürger, gerade auch der Erkrankten und hoffentlich zukünftig nicht zu vielen Erkrankten, dass es Erfolg haben wird. Aber es muss schon möglich sein, wenn so etwas aus dem Hut gezaubert daherkommt, dass man kritische Fragen stellt, warum das denn nicht im bisherigen Rahmen und mit den vorhandenen Institutionen und Forschungseinrichtungen möglich sein soll. Vielleicht müsste man diese so gezielt stärken, dass sie das dann auch wirklich bewältigen können.

(Beifall bei der SPD)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Frau Kollegin Waldmann. – Für die Fraktion der FREIEN WÄHLER hat Frau Kollegin Susann Enders das Wort.

Susann Enders (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, meine Damen und Herren! Unsere drei Säulen zur Corona-Bekämpfung sind erstens die konsequente Prävention, das Vermeiden von Kontakten und die Einhaltung von Hygieneregeln, Mund-Nase-Schutz usw. – Sie wissen alle, was ich meine –, zweitens die Entwicklung eines Impfstoffs und drittens ein umfassendes Testkonzept zur Nachverfolgung und Eindämmung der Ausbreitung von COVID-19. Daneben wollen wir FREIE WÄHLER jetzt gemeinsam mit unserem Koalitionspartner eine ganz entscheidende vierte Säule im Kampf gegen Corona und vor allen Dingen auch für ein gutes Leben mit Corona auf den Weg bringen.

Mit unserem Antrag wollen wir 50 Millionen Euro aus dem Sonderfonds Corona-Pandemie als Fördergelder zur Verfügung stellen, und zwar für eine bayerische Therapiestrategie, für Medikamente und Therapien für Corona-Infizierte, erforscht in Bayern, entwickelt für die Welt. Das hört sich jetzt pathetisch an, aber verabschieden wir uns doch von dem Gedanken, das Coronavirus kurzfristig weltweit ausrotten zu können. Wir haben es versucht, aber das ist im Moment nun einmal leider nicht möglich.

Wir sind es unseren Bürgerinnen und Bürgern in Bayern schuldig, diese Tatsache offen auszusprechen. Wir brauchen jetzt neue Medikamente, die Verläufe mildern, neue Medikamente, die die Sterblichkeitsrate deutlich reduzieren, neue Medikamente, um die Folgen einer Corona-Infektion einzudämmen oder gänzlich zu beseitigen und, und, und. Wir können doch nicht die Wirtschaft und das gesamte gesellschaftliche Leben wegen Corona ständig herunterfahren und wieder herauffahren. Wir können nicht dasitzen und hoffen, dass ein Impfstoff wirkt. Nicht zu vergessen sind die Menschen, die sich nicht impfen lassen wollen oder für die eine Impfung nicht möglich ist. Auch für diese müssen wir sorgen.

Wir brauchen also einen Plan B, eine vierte Säule als Ergänzung zu den bisherigen Maßnahmen. Mit den 50 Millionen Euro für die Therapiestrategie können vielfältige Potenziale gehoben werden, die Bayern als Biotechnologie- und Medizinstandort mit internationaler Spitzenposition hat, zum Beispiel auch um Forschungsprojekte an bayerischen Universitätskliniken, etwa an der TU München, auszubauen, die vorhandene Therapeutika in neuen Kombinationen und Anwendungsfeldern testen.

Einer von vielen Ansätzen kommt aus Martinsried in der Nähe von München. Das haben Sie vorhin schon gehört. Die Firma Ethris setzt eine ähnliche Technologie wie bei der Entwicklung des Impfstoffs der Firma Biontech ein mit dem Ziel, dem Körper eine Bauanleitung für Antikörper zu liefern. Studien belegen, dass Patienten, die so behandelt wurden, schwere Verläufe von COVID-19 besser überstanden haben.

Nachdem wir nun einmal COVID nicht einfach ausrotten können, müssen wir dafür sorgen, dass die, die krank werden, auch tatsächlich die Krankheit überstehen, wieder gesund werden, gute Verläufe und keine Probleme haben. Wir dürfen uns nicht ausschließlich darauf konzentrieren, gegen Corona an sich zu kämpfen. Unser gemeinsamer Antrag ist ein weiterer Beitrag dazu, den Weg zu einer Normalität mit Corona zu ebnen. Deshalb bitte ich um Ihre Zustimmung.

(Lebhafter Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster hat Kollege Dr. Dominik Spitzer für die FDP-Fraktion das Wort.

Dr. Dominik Spitzer (FDP): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen! COVID-19 lässt vor allem die Älteren besonders schwer erkranken. Das Risiko, dass die Infektion einen schweren Verlauf nimmt, steigt kontinuierlich ab dem fünfzigsten Lebensjahr an, vor allem für chronisch Erkrankte. Aber es stellt auch eine Gefahr für die Gesundheit junger Menschen dar, vor allem bei chronischen Beschwerden wie Fatigue, Dyspnoe und neuropsychologischen Symptomen im Anschluss an die COVID-19-Erkrankung. In der Medizin ist schon von einem Post-COVID-Syndrom die Rede. Aus diesem Grund ist es absolut sinnvoll und notwendig, neben dem Impfstoff auch effektive Therapien zur Verfügung zu haben und die bayerische Corona-Strategie durch eine Säule "Therapie" zu ergänzen.

Zwar gibt es schon einige altbekannte Medikamente wie Remdesivir oder Dexamethason, die Einzug in die Therapie gefunden haben, aber noch keinen Durchbruch brachten. Daher ist es zwingend geboten, dass sowohl in die Erforschung der Krankheit als auch in die Therapie mit neuen Medikamenten investiert wird. Die hier vorgeschlagenen 50 Millionen Euro bilden einen guten Anfang, und gerne unterstützen wir Sie bei diesem Unterfangen.

Wo wir Ihnen allerdings widersprechen müssen, ist Ihre Aussage, dass die bisherige bayerische Strategie ausschließlich von Erfolg geprägt ist. Besonders in Bezug auf

Ihre Teststrategie wird nicht nur aus den Reihen der Opposition immer wieder auf Nachjustierung gedrängt; auch namhafte Verbände fordern lautstark eine Abkehr von der sogenannten PCR-Testung für jedermann. Oder darf ich Sie an Ihre Testdebakel erinnern, bei denen Tausende Betroffene viel zu spät oder gar nicht über ihre Infektion informiert wurden?

Anstatt wieder die Gunst der Stunde zu nutzen und in den Corona-Hotspots, zum Beispiel Passau, durch eine Massentestung via Antigen-Schnelltest die Infektionszahlen zu senken und die Feiertage damit sicherer zu machen, stellen Sie sich quer. Das ist nicht erfolgreich, das ist schade.

Schauen Sie bitte nach Hildburghausen und ins österreichische Vorarlberg und lernen Sie!

Wir werden dem Antrag zustimmen. Uns geht es nämlich darum, das Beste für Bayern zu erreichen, und nicht, wie von Ihnen letzten Freitag präsentiert, das eigene Ego zu streicheln.

(Beifall bei der FDP)

Präsidentin Ilse Aigner: Für die FREIEN WÄHLER spricht als Nächster der Kollege Bernhard Pohl.

Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Frau Kollegin Franke, ich habe Ihren Wortbeitrag als sehr wohlthuend empfunden. Sie stellen sich an die Seite der Regierungsfaktionen und unterstützen die Medizinforschung. Damit ist das ein gemeinsames Anliegen dieses Parlaments.

Frau Kollegin Waldmann, ich kann überhaupt nicht verstehen, dass Sie hier von Fraktionsreserve sprechen. Wir diskutieren hier, ob der Bayerische Landtag Geld investiert, das Geld des Freistaates Bayern, für das wir als Landtag verantwortlich sind, 50 Millionen. Wir investieren das, und wir beschließen darüber. Von wegen schwarze Kassen! Sie haben heute die Möglichkeit, hierüber abzustimmen, und wir stellen diesen Antrag

zur Abstimmung. Das ist unser Antrag, der Antrag der Regierungsfractionen, dankenswerterweise ohne Schnörkel von den GRÜNEN unterstützt. Schade, dass bei anderen Fraktionen die Zustimmung eher zähneknirschend kam.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Lassen Sie mich zwei, drei grundsätzliche Aussagen machen. Natürlich hört sich der Antrag fast schon etwas großspurig an, wenn man sagt: In Bayern entwickelt für die gesamte Welt. – Aber nein, das ist unsere Expertise.

Ich sage es ganz deutlich: Unsere Verantwortung für die gesamte Welt besteht in vielen anderen Bereichen; ich nenne beispielhaft den Klimaschutz. Unsere Verantwortung besteht nicht darin, uns ängstlich einzuschränken, Verbote auszusprechen, Verzicht zu üben. Unsere Verantwortung besteht darin, unsere Spitzentechnologie, unsere Wissenschaftler, unsere Forschung einzusetzen, um für die ganze Welt einen Benefit zu schaffen. Genau das ist der Inhalt dieses Antrags. Das ist die Verantwortung des Freistaates Bayern. Wirtschaftsminister Aiwanger hat das federführend in der Hand. Ich finde es schön, gut und richtig, dass sich das bayerische Wirtschaftsministerium mit diesen Zukunftsthemen befasst und nicht in irgendwelchen Debatten versinkt, wie wir sie vorher hatten, über irgendwelche kapitalistischen Benefits für Menschen, die keine Grundsteuer C zahlen wollen. Das sind Diskussionen der Vergangenheit. Wir müssen über die Zukunft diskutieren.

Wir haben die Möglichkeit, mit unseren Forschern, mit unserer Wirtschaft, mit dem, was wir und was unsere Eltern und Großeltern hier aufgebaut haben, etwas zu schaffen, was uns wirtschaftlich nutzt und für die gesamte Welt einen Fortschritt bedeutet.

Wir lösen Probleme, wir verstecken uns nicht, und deswegen ist dieser Antrag in dieser Pandemie genau die richtige Antwort. Wir gehen Probleme offensiv an und sagen: Jawohl, wir sind mutig, wir suchen Lösungen, und wir verkriechen und verstecken uns nicht. Deswegen bitte ich um Zustimmung zu diesem Antrag.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Präsidentin Ilse Aigner: Ich wünsche dem Kollegen Pohl gute Besserung und erteile als nächstem Redner dem Kollegen Reiß für die CSU-Fraktion das Wort.

Tobias Reiß (CSU): Liebe Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Frau Kollegin Waldmann, ich möchte die Gelegenheit nutzen und Ihnen Ihre Zweifel und Fragen nehmen, die Sie hier nahezu ausschließlich in den Raum stellen, weil aus der Mitte des Landtags eine Initiative ergriffen wird, die fundiert vorbereitet wurde. Das können Ihnen die Mitglieder der Regierungsfaktionen bestätigen.

Dass wir ein Konzept und eine Therapiestrategie vorlegen, heißt nicht, dass wir das aus dem Hut zaubern. Im Gegenteil: Diese Initiative ist fundiert, wurde die letzten Wochen vorbereitet und entwickelt mit den Gesundheitspolitikern – Kollege Bernhard Seidenath hat es angesprochen –, Marcel Huber, allen, die hier medizinischen Sachverstand haben. Klaus Holetschek war als Staatssekretär im Gesundheitsministerium genauso eingebunden wie das Wirtschaftsministerium mit Roland Weigert. Mit dem Staatssekretär Weigert hatte ich noch am Montag einen Termin mit den Haushaltspolitikern. Wir haben alles vorbereitet, damit diese 50 Millionen nach einem Kabinettsbeschluss sofort aktiviert werden können. Als Haushaltsgesetzgeber haben wir der Staatsregierung dieses Budget zur Verfügung gestellt und bitten sie nun, für dieses wichtige Thema 50 Millionen aus diesem Sonderfonds zu nehmen. Das Kabinett wird sicherlich zeitnah über die Maßnahmen und über die Förderrichtlinien und Einzelheiten entscheiden und festlegen, dass natürlich wissenschaftlich fundiert ausgewertet werden muss. Ich wünsche mir, dass das nächste Woche bereits der Fall ist. Der Staatsminister wird dazu sicherlich noch Stellung nehmen. Es ist unsere Verpflichtung und Aufgabe als Bayerischer Landtag, dieses Thema in engem Schulterschluss mit der Staatsregierung voranzubringen. Es gibt alle Grundlagen dafür. Es ist europarechtlich genehmigt.

Außerdem gibt es eine Bundesregelung – ich weiß nicht, ob Sie sie kennen –, die uns ermöglicht, gerade in dieser Phase in einer Projektförderung für Unternehmen, die in der Biotechnologiebranche in Bayern auf Weltniveau unterwegs sind, zum Beispiel klinische Studien zu finanzieren und zu fördern.

Wir stehen mit dem Bundesforschungsministerium in engem Kontakt. Von dort wurden letzte Woche bereits weitere 50 Millionen Euro in den Haushalt eingestellt. Darüber hinaus hat die Bundesministerin unserem Bundestagskollegen zugesagt, dass sie alles tun wird, um hier weitere Mittel zur Verfügung zu stellen.

Forschung und Entwicklung hat es auch das letzte halbe Jahr bzw. seit Beginn der Krise gegeben. Diese wollen wir jetzt noch stärken und auf die Zielgerade bringen. Prof. Wendtner vom Klinikum Schwabing, der die ersten Fälle von Webasto behandelt hat, sagt: Genau dafür brauchen wir jetzt weitere Mittel.

Wir haben umsetzungsnahe, sehr erfolgversprechende Konzepte auf dem Tisch liegen. Es gibt bereits etliche Konzepte aus Bayern, die vorgeschlagen wurden, und weitere können noch eingereicht werden. Wir wissen auch von allen Beteiligten, dass sie engagiert dabei sind; sowohl vonseiten der Staatsregierung als auch vonseiten der Wissenschaft. Deshalb ist es aller Mühe wert, hier ein Konzept auf den Tisch zu legen und Sie um Zustimmung zu bitten.

Dass es mir gelungen ist, über das Wochenende noch zwei Roll-ups fertigen zu lassen, spricht doch eigentlich für mich und nicht gegen die Fraktionen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Das ist die Schlagkraft der Oberpfälzer. Die Therapiestrategie muss natürlich auch ein Bild haben, und das haben wir entwickelt.

Ich bin an dieser Stelle stolz, dass wir diese Strategie gemeinsam auf den Weg bringen, und ich hoffe, dass wir mit mehr Engagement als mit Ihren Fragen im nächsten halben Jahr zu ersten Ergebnissen kommen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Es gibt zwei Zwischenbemerkungen. Die erste kommt von dem Kollegen Plenk.

Markus Plenk (fraktionslos): Herr Reiß, in Ihrem Antrag geht es um neu zu entwickelnde Medikamente. Nach herrschender Meinung handelt es sich bei SARS-CoV-2 um ein neuartiges Virus. Viele Medikamente und Impfstoffe wurden bereits vor Jahrzehnten zugelassen. Meine Frage lautet daher: Wer testet die bereits existierenden Medikamente und Impfstoffe auf Verträglichkeit im Falle einer SARS-CoV-2-Infektion?

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege Reiß.

Tobias Reiß (CSU): Letztlich gibt es klare Vorgaben, von welchen Behörden und in welchen Verfahren Ergebnisse hier geprüft und zugelassen werden. Viele dieser uns jetzt als Therapieansatz vorgestellten Konzepte wurden oft schon seit langen Jahren auch für andere Einsatzmöglichkeiten vorbereitet. Zum Beispiel handelt es sich bei dem Alpha-1-Antitrypsin, das der Kollege Seidenath angesprochen hat, um eine Idee, die aus der Transplantationsmedizin stammt. Dafür wurden schon 15 Millionen Euro investiert, und es gibt ein weltweites Patent.

Wenn man sich mit den Dingen insgesamt auseinandersetzt und das für COVID-19 adaptiert und umsetzt, dann verspricht das eine oder andere Konzept, wenn wir es noch einmal klinisch testen, innerhalb eines halben Jahres erste Ergebnisse. Es ist unsere Verpflichtung, diese erfolgversprechenden, umsetzungsnahen Überlegungen zu unterstützen.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Ilse Aigner: Für die nächste Zwischenbemerkung hat die Kollegin Waldmann das Wort.

Ruth Waldmann (SPD): Sie hatten gerade erwähnt, dass Sie sich in Gesprächen mit der Bundesebene befinden, die auch solche Mittel lockermachen will. Es ist durchaus eine gute Nachricht, dass das nicht nur in Bayern alleine passiert.

Wenn wir 50 Millionen Euro lockermachen

(Unruhe)

– ich bitte um Ruhe! –, muss auch erlaubt sein zu fragen, an wen das Geld geht. Wer schreibt konkret aus? Wer bewertet, wer die Fördermittel am Ende erhalten soll? Welche Institution kann die Kriterien wissenschaftlich, fachlich entwickeln?

Des Weiteren möchte ich fragen, wie diese Initiative zu den bereits laufenden Forschungsprojekten zu Therapie und Medikamenten steht. Ist das ergänzend? Ist das zusätzlich fördernd – die Firmen bekommen vielleicht auch bereits andere Fördergelder –, oder ist das eher als konkurrierend zu sehen? Das würden wir noch gerne wissen.

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege Reiß.

Tobias Reiß (CSU): Frau Kollegin Waldmann, Sie tun so, als stünden wir hier völlig am Anfang. Wir haben in Bayern eine weltweit führende Biotechnologiebranche, und wir haben ein Cluster, das diese Entwicklung in den letzten Jahrzehnten auch mit Mitteln des Freistaats Bayern leisten konnte. Darüber hinaus haben wir – Staatsminister Aiwanger wird das sicher noch ausführen – die wissenschaftliche Kompetenz, indem wir das über den Projektträger in Jülich bewerten lassen oder über Gutachter.

Es braucht jetzt eine schnelle Begutachtung. Gleichwohl müssen wir natürlich allen auch die Möglichkeit geben, hier noch Konzepte vorzulegen und Anträge einzureichen.

Man sieht, wie in der Impfstoffentwicklung viele Dinge beschleunigt wurden. Ich bin daher fest davon überzeugt, dass wir, wenn wir auch diese Dinge beschleunigen, in-

nerhalb der nächsten drei Wochen – wobei ich Herrn Staatsminister Aiwanger bitte, das auch noch einmal auszuführen –, in den nächsten Wochen mit den Mitteln, die der Landtag jetzt zur Verfügung stellt, und mit den Konzeptionen und den Förderrichtlinien, die bereits im Wirtschaftsministerium in der Schublade liegen,

(Präsidentin Ilse Aigner macht auf die Redezeit aufmerksam.)

sowie mit einem Kabinettsbeschluss starten und dass wir diese Themen dann wissenschaftlich und wettbewerbsrechtlich sauber und blitzschnell voranbringen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Nun erteile ich das Wort dem Staatsminister Hubert Aiwanger.

Staatsminister Hubert Aiwanger (Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen aller Fraktionen! Ich glaube, es ist einmal ein etwas anderer Ansatz, nicht nur über Daten, über Branchen, die wir öffnen oder schließen, oder über Inzidenzwerte zu diskutieren, sondern über ganz konkrete Hilfsmaßnahmen, die dem einzelnen Betroffenen helfen.

Sie kennen vielleicht aus Ihrem persönlichen Umfeld selber Menschen, wo es heißt, dass ein Ehepaar infiziert war. Der eine Ehepartner hat es mit mittleren Grippesymptomen und einigen Tagen Bettruhe geschafft. Der andere Ehepartner musste hingegen medizinisch behandelt und mit verschiedenen Medikamenten therapiert werden.

Wir wissen, dass man sich heute mehr Medikamente einzusetzen traut als im Frühjahr. Es handelt sich dabei vor allem um entzündungshemmende Medikamente, Kortisonpräparate und dergleichen, an die man im Frühjahr noch nicht unbedingt dachte.

Ich bin davon überzeugt, dass viele Menschenleben weltweit hätten gerettet werden können, wenn man im Frühjahr schon diese Therapien, die wir heute haben, gehabt hätte. Das Gleiche gilt mit Blick in die Zukunft. Wenn wir unsere Therapien weiterent-

wickeln, wird man ein weiteres Stück des Schreckens von Corona nehmen, die Leiden der Betroffenen lindern und Menschenleben retten können.

Genau darum geht es: Bayern ist – Sie wissen das – ein weltweit führender Medizintechnik- und Pharmastandort. Allein im Raum München verzeichnen wir knapp 300 Firmen, die teilweise von Weltrang sind. Auch im Raum Regensburg und im Raum Würzburg haben wir sehr namhafte Unternehmen, die in der Biotech – und in der Medizinbranche von sich reden machen.

Natürlich sind bei diesen Unternehmen sehr viele gute Ideen vorhanden, und wir haben hier in den letzten Monaten viele Gespräche geführt. Heute können wir sagen, dass wir mehrere Dutzend Adressen von vielversprechenden Firmen in Bayern haben, die konkret auf Corona zugeschnittene Therapiemöglichkeiten anbieten. Diese Firmen sagen uns aber auch, dass sie noch ein paar Hunderttausend, ein paar Millionen Euro bräuchten, um die nächsten Schritte gehen zu können.

Auch aus den Universitätskliniken heraus hören wir: Wenn man gewisse Studien mit noch mehr Personal und damit auch Geld hinterlegen könnte, ließen sich viele Therapien perfektionieren, an die man sich heute nicht herantraut.

Ich danke den Fraktionen von CSU und FREIEN WÄHLERN, die aus der Mitte des Landtags heraus diesen Ball aufgefangen haben und sagen: Liebe Staatsregierung, schau doch hier noch einmal genauer hin. Wir sind bereit, hier 50 Millionen Euro zu setzen, um insgesamt bessere Ergebnisse zu liefern. – Für diese 50 Millionen Euro sage ich ein großes Dankeschön. Gleichzeitig sage ich aber auch: Wir hätten auch problemlos mit ein paar Hundert Millionen Euro gute Adressen gefunden, wo wir gezielt in der Therapie weiterkommen.

Am Ende ist dies aber immer eine Balance zwischen Mitteleinsatz und erhofftem Erfolg. Das ist ein sehr guter Schritt; vielleicht folgen ihm in fernerer Zukunft noch weitere Schritte mit einigen weiteren Millionen Euro. Ich sage dies, ohne dass ich diese Millionen Euro schon heute als Bedarf anmelden will, da ich sehe, dass die Kasse des

Freistaats Bayern nicht nur mit solchen Dingen belastet ist, sondern dass sich der Freistaat auch um viele, viele, viele andere Dinge kümmern muss.

Diese 50 Millionen Euro sind bestens angelegtes Geld, keine Anlage in irgendwelche Luftnummern, bei denen wir erst bei null beginnen müssen in der Hoffnung, irgendwann einmal einen Erfolg zu sehen. Wir haben hier nämlich eine ganze Reihe von Unternehmen, die dieses Geld wert sind und von denen wir heute schon wissen: Wenn wir hier Geld einsetzen, werden wir in wenigen Wochen und in wenigen Monaten greifbare Erfolge haben, die uns in der Therapie eins zu eins helfen. Dies ist an den Informationen, die wir aus dem Kontakt mit diesen Firmen haben, schon deutlichst abzulesen. Das ist also keine Wundertüte, bei der wir hoffen, irgendein Ergebnis zu finden, sondern: Nein, wir wissen, dieses Geld wird deutliche Fortschritte bringen. Natürlich wird dies dann über Bayern hinaus Anwendung finden. Die Bundesrepublik Deutschland setzt jetzt auch Mittel ein. Wir würden uns wünschen, sie würde, gemessen an der bayerischen Summe, größere Summen einsetzen. Trotzdem gilt: Gemeinsam sind wir stärker. Wir verlassen uns eben nicht darauf, was andere tun, sondern können Gott sei Dank auf eine gute Vorarbeit in der Medizinforschung in Bayern zurückgreifen.

Wir können sagen, wir setzen Geld ganz gezielt ein, um die Corona-Therapie zu verbessern. In erster Linie geht es dabei auch nicht darum, irgendwelche neuen Wundermedikamente zu erfinden – vielleicht ist das eine oder andere dabei –, sondern vor allem darum, bekannte Medikamente weiterzuentwickeln und Therapien anwenden zu können, die nicht unbedingt den Einsatz neuer Tabletten oder neuer Injektionen bedingen. Es geht schlichtweg darum, wie man eine Corona-Infektion angeht, die die Lunge angegriffen hat, wie man in der Behandlung am besten vorgeht, um nicht mehr Schaden anzurichten, als Nutzen zu stiften, was mit Sicherheit in den letzten Monaten weltweit bei vielen medizinischen Anwendungen geschehen ist.

Danke an den Landtag für diese Gelder, danke an die Fraktionen für den eingebrachten Antrag und danke all denen, die heute dieses Projekt unterstützen. Es nutzt auch

über Corona hinaus dem Medizinstandort Bayern, einer Wirtschaftsbranche, die sich viel zu sehr im Windschatten anderer Debatten befindet. Viele andere Branchen sind viel mehr in den Schlagzeilen, sind viel mehr in der täglichen Debatte. Keiner weiß, dass Bayern bei diesen Themen weltweit führend mit dabei ist. Diese vielen Hundert Firmen in Bayern sprechen eine deutliche Sprache. In den letzten Jahren ist hier auch viel passiert. In letzter Zeit wurde deutlich mehr Personal eingestellt. Das ist eine boomende Branche, der wir damit diejenige Aufmerksamkeit widmen, die sie verdient und bei der wir eins zu eins sehen: Das wird den Menschen in Bayern und darüber hinaus helfen. – Danke für diese 50 Millionen Euro.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Präsidentin Ilse Aigner: Kollegin Ruth Waldmann hat eine Zwischenfrage.

Ruth Waldmann (SPD): Sehr geehrter Herr Staatsminister, Sie haben jetzt mit eindrucksvollen Worten geschildert, dass wir in Bayern einen hervorragenden Forschungs- und Wissenschaftsstandort haben, eine hervorragende Branche, die im Bereich der Pharmaindustrie vielleicht sogar weltweit führend ist. Ich muss das nicht wiederholen. Das war ein starkes Statement des Wirtschaftsministers.

Wie bringen Sie das jetzt in Einklang mit dem Antrag der Regierungsfractionen, die an dieser Stelle ein Marktversagen konstatieren und davon sprechen, dass wegen langer, schwieriger und langwieriger Finanzierung Forschungs- und Entwicklungsvorhaben nicht schnell genug umgesetzt werden können? Wenn man vonseiten der Regierungsfractionen von einem Marktversagen bei einer Branche hört, die doch eigentlich weltweit so vorbildlich ist, macht einem das doch ein wenig Sorge. Wie geht das jetzt zusammen?

Staatsminister Hubert Aiwanger (Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie): Das ist überhaupt kein Widerspruch, sondern es liegt in der Natur der Sache, dass mit Corona eine relativ neue Krankheit auf den Plan getreten ist, dass viele Firmen nahe dran sind und Therapien in der Schublade haben, aber schlichtweg noch einige Millio-

nen Euro zusätzliches Geld bräuchten, das der Markt momentan bei Abwesenheit von staatlichen Fördergeldern nicht zur Verfügung stellt. Vielleicht sind es Dinge, die von Krankenkassen noch nicht anerkannt sind, weil die Therapie noch nicht endgültig zertifiziert ist und dergleichen mehr.

Es ist also ein ganz natürlicher Vorgang, dass bisher noch nicht alle technischen Möglichkeiten den Markt gefunden haben, sodass jemand dasteht, der sagt: Jawohl, ich gebe dir Geld dafür, dass du mir dein Produkt liefern kannst. Wir müssen vielen Firmen noch über die rote Linie helfen, damit sie ihre Produkte, mit Gutachten hinterlegt, an den Mann, in den Markt bringen können und beweisen können, dass die Dinge funktionieren, belegt sind und das Geld wert sind. Dann werden sich nämlich Firmen finden, die dafür auch Geld ausgeben, wird die Krankenkasse die Dinge anerkennen, werden Ärzte diese Therapien anwenden und so weiter.

Das ist also kein Widerspruch, sondern ganz logisch. Bei einer neuen Krankheit ist noch nicht sofort jedes Medikament vorhanden und sagt die Fachwelt noch nicht "Hurra, das ist es", sondern da muss erst noch Überzeugungsarbeit geleistet werden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Präsidentin Ilse Aigner: Vielen Dank, Herr Staatsminister. – Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Wer dem Dringlichkeitsantrag der Fraktion der CSU und der FREIEN WÄHLER auf Drucksache 18/11691 zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, FREIE WÄHLER, CSU und FDP. Gegenstimmen! – Das sind Herr Plenk (fraktionslos) und Teile der AfD. Enthaltungen? – Dann bleibt es bei Ablehnung. Damit ist der Antrag angenommen.

Ich gebe jetzt die Ergebnisse der namentlichen Abstimmungen bekannt.

Der Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion betreffend "Städte und Gemeinden bei der Baulandmobilisierung stärken: Einführung einer Grundsteuer C auch in Bayern!" auf

Drucksache 18/11689: Mit Ja haben 25 Abgeordnete gestimmt, mit Nein haben 80 gestimmt, 2 Stimmenthaltungen. Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 4)

Dringlichkeitsantrag der FDP-Fraktion "Eigentum schützen – Keine Grundsteuer C für Bayern" auf Drucksache 18/11690: Mit Ja haben 27 Abgeordnete gestimmt, mit Nein haben 83 gestimmt, keine Stimmenthaltungen. Damit ist der Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 5)